

# PPP-Forum Berlin: Mittelstand stärker ins Boot holen



Podiumsdiskussion: Prof. Volkmar Strauch (Vorstand Berliner Wirtschaftsgespräche), Axel Scheel-Siebenborn (PPP Task Force im BMVBS), Britta Timm (Deutsche Kreditbank AG), Dr. Rüdiger Scheller (Vorsitzender BFW Arbeitskreis PPP), Stefan Wulff (Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG), Christian Klose (Industriebau Wernigerode GmbH), v. l. n. r.

„Lange Zeit war PPP eine lahme Ente, häufig schon vorab aufs Abstellgleis geschoben. Nun vollzieht der Bund mit dem ‚Beratungsunternehmen Partnerschaften Deutschland‘, das im 4. Quartal 2008 seine Arbeit aufnehmen soll, einen neuen Schritt, um PPP wieder mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken“, begrüßte Walter Rasch, Präsident des BFW, anlässlich des gemeinsamen PPP-Forums des BFW, der Berliner Wirtschaftsgespräche und der Deutschen Kreditbank am 15. September 2008 in Berlin die Gäste.

„Allerdings muss der Mittelstand noch stärker ins Boot geholt werden“, so Rasch weiter. Auch er sei PPP-tauglich. Rund 30 Prozent der PPP-Projekte bezögen sich inzwischen auf Investitionsklassen bis zehn Millionen Euro und könnten heute auch von mittelständischen Unternehmen in Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern abgewickelt werden. Rasch verwies auf einen Investitionsbedarf der öffentlichen Hand von ca. 704 Milliarden Euro bis 2020, der diese aufgrund der Haushaltslage geradezu verpflichte, neue Finanzierungsinstrumente zu nutzen. Hier komme PPP insbesondere zur Realisierung konkreter Neubau- bzw. Sanierungsmaßnahmen beispielsweise von Schulen und Krankenhäusern in Frage. Dennoch liege die bisher erreichte Quote von 4,3 Prozent noch weit hinter dem angestrebten Wert von 15 Prozent.

Im Anschluss folgten die Vorträge von Axel Scheel-Siebenborn (PPP Task Force im BMVBS), Britta Timm (Deutsche Kreditbank AG – Bereich Infrastruktur/öffentliche Kunden), Stefan Wulff (Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG) und Christian Klose (Industriebau Wernigerode GmbH). Für das Jahr 2008 konnte Scheel-Siebenborn bereits auf 99 PPP-Projekte im Hochbau mit einem Investitionsvolumen von 2,956 Milliarden Euro und acht PPP-Projekte im Straßenbau mit einem Investitionsvolumen von 1,3 Milliarden Euro verweisen. Als durchschnittlichen Effizienzvorteil gab er 16 Prozent an und rechnete diesen Wert auf Einsparungen in Höhe von 690 Millionen Euro hoch. Der Hinweis, dass ein Drittel der laufenden Projekte weniger als 10 Millionen und ein weiteres Drittel zwischen 10 und 25 Millionen Euro Investitionsvolumen erfordern, zeige, dass eine Vielzahl von PPP-Projekten auch vom Mittelstand zu stemmen seien. Die statistisch nachweisbare Abhängigkeit der KMU-Beteiligung auf PPP-Hauptauftragnehmer-Ebene liege bei ca. 15 Millionen Euro Investitionsvolumen. Perspektivisch sah Scheel-Siebenborn eine stetige Zunahme der Zahl von PPP-Projekten aufgrund überwiegend positiver Erfahrungen der Beteiligten, wobei er darauf hinwies, dass die KMU noch Nachholbedarf bzgl. der Qualität der Kommunikation zwischen den Projektpartnern sähen, der offenbar bei Projekten ohne KMU-Beteiligung nicht gesehen werde. Hier zeige sich ein Vorteil der Manpower von



Walter Rasch, BFW Präsident

Großunternehmen, welche die KMU aber durch den Einkauf von Fachberatern kompensieren könnten und müssten. Ankündigen konnte er weitere Unterstützung des BMVBS durch die Einrichtung einer AG Mittelstand im Föderalen PPP-Kompetenznetzwerk, welche u. a. auf Grundlage der vorhandenen Leitfäden und praktischen Erfahrungen ein Anforderungsprofil für ein idealtypisches „kleines PPP-Projekt“ entwickelt und anhand dessen Pilotprojekte auslobt, begleitet und evaluiert. Weitere Grundsatzarbeiten sollten im Rahmen des PPP-Evaluierungsprogramm und der Partnerschaften Deutschland erfolgen. Britta Timm konnte für die DKB auf eine beachtliche Zahl bereits begleiteter PPP-Projekte verweisen und betonte, dass die DKB großen Wert darauf lege, dass das PPP-Projekt gerade die individuellen Stärken der KMU anspricht.

### Innovationspotenziale von PPP: Beispiele

Stefan Wulff stellte mit dem Projekt Hafencity-Schule ein anschauliches Beispiel für das Innovationspotential von PPP-Projekten dar. Der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG gelang hier eine optimale Grundstücksnutzung durch die Verlegung des Schulhofes auf das Gebäudedach und die Umsetzung eines für den Standort vorteilhaften Nutzungskonzeptes aus Schul-, Kindergarten und Wohnnutzung. Gerade die durch die Umsetzung als PPP-Projekt gegebene Möglichkeit der frühzeitigen und langfristigen Beschäftigung mit dem Bauvorhaben wurde von Wulff als besonderer Anreiz für die Durchführung solcher Projekte beschrieben. Dieser Anreiz wurde auch von Christian Klose bestätigt, der als geschäftsführender Gesellschafter der Industriebau Wernigerode GmbH auf eine frühzeitige Beschäftigung mit PPP und mehrfache Erfahrungen in diesem Bereich verweisen konnte. Seine These für die Podiumsdiskussion war, dass sich die Führung eines KMU für das Engagement in PPP-Projekten einsetzen muss, um daraus Impulse für das Unternehmen zu generieren, die zu neuen Strukturen und einer besseren Marktausrichtung führen könnten. Gerade die Tätigkeit der Industriebau Wernigerode zeige, dass sich ein mittelständischen Unternehmen nicht nur auf die eigene Region beschränken müsse, sondern sich auch überregional um PPP-Projekte bewerben könne, um dann die gewonnenen Erfahrungen zum Anschub von regionalen PPP-Projekten einzusetzen.

Sämtliche Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren sich darüber einig, dass PPP und deren Vorteile den politischen Entscheidungsträgern noch immer nicht ausreichend bekannt sind und die Projektdurchführung oftmals nur dem Engagement Einzelner zu verdanken ist. Prof. Volkmar Strauch, Vorstand der Berliner Wirtschaftsgespräche, erläuterte, dass dies u. a. damit zusammenhänge, dass es bei der öffentlichen Hand zu einem Auseinanderfallen von Finanzierungs- und Betreiberverantwortung komme. Das große Potential der PPP – die Lifecyclebetrachtung – könne somit als Argument kaum gewinnbringend angebracht werden. Im übrigen zeigten gerade die Berliner Probleme, dass die langfristigen Bindungen in PPP-Projekten auch den Mut der Politik zu langfristigen Planungen und Konzepten erforderten. Auch hier sei der Druck weiter zu erhöhen.

### PPP noch ohne Breitenwirkung

Als Moderator des Abends zog der Vorsitzende des BFW Arbeitskreises PPP, Dr. Rüdiger Scheller, eine positive Bilanz der Veranstaltung. Sein Fazit lautete: Zweifellos ist PPP heute kein Neuland mehr. Viele Wege sind inzwischen geebnet und erprobt worden. Trotzdem haben alternative Finanzierungsformen noch keine Breitenwirkung bei der öffentlichen Hand entfaltet. Und das, obwohl der Bund und die meisten Länder aktive Unterstützung betreiben. „Es muss also mehr passieren“, sagte Dr. Scheller und er fügte hinzu: „PPP ist heute ein Modell, das in fast allen öffentlichen Bereichen zur Anwendung kommen kann. Es ist prekär, wenn gerade mittelständische Unternehmen dieses wachsende Marktsegment nicht im Blick haben.“

Scheller verband diese Aussage mit einer Einladung speziell an die Unternehmen des BFW, ihre möglichen Kompetenzen für die Beteiligung am PPP-Netzwerk zu prüfen. Denn es gehe darum, die lokale Ausgestaltung von PPP-Modellen selbst in die Hand zu nehmen. Und er führte weiter aus: „Es gibt derzeit Bestrebungen des Gesetzgebers, dass die öffentliche Hand künftig PPP prüfen und dann anwenden muss, wenn die konventionelle Methode nicht günstiger ist.“ Zugleich gab Scheller zu bedenken, dass auch eine solche gesetzliche Regelung sicher nur von jenen privaten Partnern genutzt werden könne, die sich rechtzeitig auf den Markt vorbereitet hätten. ■

RA Christian Bruch, BFW Rechtsreferent